

Bluttat zur Heubischer Kerwa anno 1932

Vor 90 Jahren nahm die Heubischer Kirchweih einen tragischen Ausgang. Ein 33-jähriger Pelztierarbeiter aus Unterlind wurde am Kirmesmontag erstochen: aus politischen Motiven.

Von Martina Hunka

Schwere Bluttat als Kirmesabschluss in Heubisch, Unterlinder Einwohner erstickt, zwei Mupperger in Haft genommen“, so titelte die Sonneberger Zeitung am 2. November 1932. Arbeiter aus den Nachbarorten hatten die Kunde mit nach Sonneberg gebracht. Als die Redaktion nachfragte, wurde es zur Gewissheit: Der 33-jährige Unterlinder Karl Greuling, Vater eines Kindes, war am Dienstagmorgen gegen zwei Uhr an den Folgen eines Messerstiches gestorben. Zwei mutmaßliche Täter wurden

festgenommen, zwei Mupperger. Der Herang war so kurz nach der Tat noch nicht vollständig geklärt.

Ein Stich in die Leber

Fest stand: Im Gasthaus Walther kam es zu einer erregten Auseinandersetzung mit politischem Hintergrund. Das Opfer Karl Greuling war eine Zeit lang Mitglied der NSDAP gewesen und sympathisierte mit der Partei auch weiterhin. Man vermutete, dass Greuling auf dem Nachhauseweg von drei seiner Kontrahenten verfolgt und niedergestochen wurde. Um zwei Uhr hatte er in der Vorstadt um Hilfe gerufen. Herbeieilende Menschen brachten ihn in ein Haus, wo er das Bewusstsein verlor und starb.

Dr. Stapff aus Oberlind konnte nichts mehr für ihn tun. Ein Stich in die Leber war tödlich. Greuling soll noch gerufen haben „Der Wiener“, den Beinamen des Sohnes eines Milchhändlers aus Mupperg. Darauf wurden die Mupperger H. und T. morgens gegen 3.30 Uhr verhaftet. Die Kleidung des H. soll noch voller Blut gewesen sein.

Der Vorfall reiht sich ein in andere Berichte über die aufgeheizte Stimmung im Jahr 1932, als bekanntlich der soziale Frieden in Deutschland den wirtschaftlichen Turbulenzen zum Opfer gefallen war. In Förritz beispielsweise, so berichtet eine Forschungs-

arbeit aus dem Jahr 1974 aufschlussreich, sei jeder zweite Familienvater arbeitslos gewesen. Besonders Kommunisten, aber auch Sozialdemokraten, wurden entlassen, während Nationalsozialisten bevorzugt eingestellt worden seien.

Hohe Steuern

Wer Arbeit hatte, musste hohe Steuern zahlen. In Schwärzdorf beispielsweise wurde 1932 die Bürgersteuer auf 750 Prozent erhöht, per Befehl des Landkreises gegen den Willen des Gemeinderates. Die wirtschaftlichen Probleme wurden von den Nationalsozialisten einer „bolschewistischen Misswirtschaft“ zugeschrieben.

Bereits in den 1920er Jahren hatten sich die Auseinandersetzungen verschärft. So überfielen beispielsweise Förritzer Kommunisten eine Versammlung der Nationalsozialisten in Gefell und verprügelten die Teilnehmer. Auch hatten sich die Förritzer 23 Infanteriegewehre besorgt, mit denen sie Schießübungen auf dem Konreuth und im Geheg abhielten.



Im Gasthof von Victor Walther, hier auf einer alten Postkarte, nahm der tödliche Streit seinen Anfang.

Foto: Archiv Schleevoigt